

SWR2 Zeitwort

19.05.1933:

Nazi-Kitsch wird gesetzlich verboten

Von Wolf Eismann

Sendung: 19.05.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

„Aktueller denn je“, lautete der Werbeslogan für den Puppenjungen „Friedebald“, der wahlweise als SA-Mann oder Hitlerjunge zu haben war.

Insgesamt drei Nazi-Modelle präsentierte die Puppenherstellerin Käthe Kruse. Selbstverständlich konnten die Puppen den rechten Arm zum Hitlergruß in die Höhe recken. Getreu dem bewährten Motto der Firmengründerin...

O-Ton von Käthe Kruse:

„Es kann etwas furchtbar primitiv sein Es braucht nicht bildschön und raffiniert zu sein. Wenn es zum Herzen spricht, was tiefer sitzt als das Auge, gell... - Dann wird es geliebt.“

Autor:

Unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten war der Markt überschwemmt worden mit Produkten, die die neuen Machthaber huldigten: Schmuck, Eierbecher, Weinflaschen, Teller und Besteck... – Alles Mögliche wurde mit Hakenkreuzen, Führerbildern und sonstiger NS-Symbolik verziert. - Und für die Kleinen gab es Hitler-Puzzle und Führer-Quartett; Brettspiele wie „Durch Kampf zum Sieg“ und „Der Siegeslauf des Hakenkreuzes“ sollten Kinder spielerisch für die NS-Politik begeistern.

In ihrem Eifer folgte die Industrie keinem Befehl von oben. Sie stellte sich freiwillig in den Dienst der nationalsozialistischen Sache, um Wohlverhalten gegenüber den neuen Machthabern auszudrücken. Und sie spekulierten natürlich auf wachsende Umsätze.

Die Nationalsozialisten fürchteten, der Lächerlichkeit preisgegeben zu werden. Und so erließ Propagandaminister Dr. Josef Goebbels am 19. Mai 1933 das „Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole“.

Kommentar von Josef Goebbels:

Es ist verboten, die Symbole der deutschen Geschichte, des deutschen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise zu verwenden, die geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen.

Autor:

Das sogenannte Anti-Kitsch-Gesetz untersagte fortan den hakenkreuzverzierten Bierkrug ebenso wie das Konterfei Hitlers auf glitzernden Weihnachtskugeln, aber auch den albernen SA-Hampelmann und das eher harmlose Hitler-Ausmalbild. Alles, was die Würde nationalsozialistischer Symbole vermeintlich verletzen konnte, wurde mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bestraft.

*Musik***Autor:**

Es erscheint paradox: Die Nazis verboten Devotionalien weil sie die Lächerlichkeit fürchteten. Die Bundesregierung verbietet sie aus Sorge, dass sie ernst gemeint sind: Zwei entgegengesetzte Positionen führen zum selben Ergebnis.

Paragraph 86a des Strafgesetzbuchs: Ware mit dem Abbild Hitlers oder Symbolen des nationalsozialistischen Regimes zu vertreiben ist in der Bundesrepublik Deutschland verboten. Während in vielen anderen Ländern Produkte dieser Art toleriert werden.

So startete 2012 in der Türkei ein Shampoo-Hersteller im Fernsehen eine Werbung mit einer Hitler-Rede. Genau diese Verhohnepiepelung müssten die Nazis gefürchtet haben: "Warum benutzt Du ein Frauenshampoo, wenn Du keine Frau bist?", donnert der Führer in dem TV-Spot. „Bist Du ein Mann, benutzt Du Biomen!"

O-Ton eines türkischen Werbe-Spots:

Autor:

Bei Alt-Nazis oder Rechtsreaktionären die Stimmung heben – was die Bundesregierung in Deutschland per Gesetz verhindern möchte – ist kein Thema in Italien. Der italienische Winzer Andrea Lunardelli labelt seine Weine seit vielen Jahren erfolgreich mit Portraits von Mussolini und Hitler, wie er im November 2019 im Europa-Magazin des Südwestrundfunks stolz erzählte...

O-Ton von Andrea Lunardelli:

In diesen ganzen Jahren sind wir viermal angezeigt worden, denn natürlich gefallen die Flaschen nicht allen. Einige werden wütend, wenn sie die Etiketten sehen. Wir haben aber bisher jeden Rechtsstreit gewonnen, weil unsere Motivation noch nie politisch, sondern immer nur kommerziell war.

Autor:

Aber auch in Deutschland geht noch was: Findige Kreative haben das „Tyrannen-Quartett“ erfunden, in dem 32 Diktatoren unter anderem zur Anzahl ihrer Todesopfer verglichen werden. Adolf Hitler ist natürlich auch dabei.